

In unserem Magazin stapeln sich Kamera-Bereitschaftstaschen.

Die derzeitige Flaute, die auch wir, bedingt durch die Corona-Pandemie erfahren müssen, deckte u. a. auf, das sich bei uns im sappam Bereitschaftstaschen für Amateurfilmkameras stapeln.

Viele der Taschen sind in keinem wirklich sehenswerten Zustand und wurden daher auch nie als Exponat in unserem Katalog gelistet. Andererseits gibt es aber auch Modelle die, nicht nur speziell für eine Amateurfilmkamera-Serie angefertigt wurden, nein, auch ein wenig Chic der Zeit ausstrahlen.

Dennoch haben wir bei der Durchsicht, die sich in diesen Tagen ergeben hat, entschieden, dass nur einige wenige Ausführungen im Laufe der kommenden Zeit Erwähnung finden und evtl. doch noch gelistet werden. Dies schon deshalb, weil die Fertigungsmethoden, Die Ausführung und der Stil, Aufschluss geben, wie man in den 1960er bis in die 1980er Jahre hinein, sich als passionierter Filmer nach Außen hin präsentierte.

Es wird schon so gewesen sein, dass in erster Linie die wertvolle Ausrüstung schützenswert war und daher ca. 80 % aller Filmkameras in einer Bereitschaftstasche aufbewahrt wurden.

In den 1960er Jahren setzte man noch echtes Leder ein und fütterte den inneren Bereich der Tasche mit samtartigen Textilien. Der Tragegurt war ebenfalls aus Leder gefertigt, sodass dieser mit geeigneten Ösen und Karabiner versehen, die Tasche hängend halten konnte.

An der vorderen Seite dieser Taschen - da wo sich das Objektiv der Kamera befand - war eine aufklappbare Schale angebracht, die mittels Druckknöpfen auf einfache Weise die Kamera umhüllte. Seitlich, dort wo man eine Normal 8 Kamera mit einem Knebel oder einer Kurbel aufzog, war eine entsprechende Aussparung eingearbeitet.

Lästig wurde aber immer der Filmwechsel, der abgesehen von der Fummelei mit dem Film, bei den meisten Taschenausführungen die vollständige Entnahme des Apparates verlangte. Mehr noch, in solchen Momenten, hatte man eine leere Kameratasche am Körper baumeln und musste den nicht ganz einfachen Filmwechsel geschickt, wenn möglich im abgedunkelten Umfeld handhaben.

Doch die Erkenntnis, dass eine Bereitschaftstasche für die Apparate der Normal 8 Formate letztlich am Set nicht unbedingt praktisch war, erfuhr der Kameramann erst in der Praxis. Dennoch taten die harten Lederkoffer gute Dienste auf Reisen.

Mit dem Aufkommen von Kunstleder, jene kassierten Folien die mit einer lederartigen Struktur auf den Markt kamen, wurden den Herstellern von Bereitschaftstaschen ein flexibleres und leichter zu verarbeitendes Material an die Hand gegeben.

Unterfüttert mit Kartonage ließ sich dieses Kunstleder auch leichter mit einer Schaumstofflagen und Double-Jersey-Stoff (gestrickter Stoff) überziehen. Der maschinelle Nähvorgang mit diesem Material wurde leichter und die Ausformung der Tasche letztlich etwas größer gehalten, als es die Kameras verlangten. Man schaffte so auch zusätzlichen Platz für den Vorrat von Filmrollen bzw. Kassetten.

Was das farbliche Äußere betraf, so wurden doch die meisten Taschen in Schwarz gehalten. Nur um 1972 kam der Trend zur roten Bereitschaftstasche auf, ein Trend, der sich nur kurze Zeit hielt.

Einige Kameraanbieter empfahlen auch Tragebeutel aus widerstandsfähigem Kunstleder mit Reißverschluss, was durch die Einführung klappbaren Griffe bei Super 8 Modelle sinnvoll erschien. Allerdings konnte so der Vorrat an Filmkassetten nur noch in einer separaten Tasche mitgeführt werden.

Für den wirklich passionierten Filmer, der auf Reisen ging und eine umfangreiche Ausrüstung mit sich trug, waren auch große geräumige Taschen im Angebot. Größen, die schon fast an einen Koffer erinnern. Die Aufteilungen waren dann raffiniert ausgeklügelt, um Filmvorrat, Filter, Sonnenblende und Reservebatterien mitzuführen.

Eine ultimative Lösung war natürlich der Aluminiumkoffer am Schulterband. Diese recht starren Gebilde wurden mit quadratischen Schaumstoffkuben versehen, wodurch es möglich wurde, jede beliebige Form eines Gegenstandes - hier Kamera und anderem Zubehör - so zu platzieren, dass all Objekte vor Stöße perfekt geschützt wurden.

Hartschalenkoffer kamen erst zum Ende des Schmalfilm-Booms auf. Diese wurden speziell für Camcorder - ab 1980 - angeboten, deren Form sich anfänglich noch ein wenig an die der Schmalfilmkameras anlehnte, später aber ihre eigene Gestalt annahmen.

Durch das nicht mehr klassische Äußere der analogen Video-Kameras musste die Gestaltung der Bereitschaftstaschen nochmals angepasst werden, denn nun galt es auch Ladegeräte und Kabel neben Akkupacks mitzuführen.

Bemerkenswert erscheint noch der Hinweis, dass die allermeisten Hersteller von Bereitschaftstaschen ungekannt blieben, obwohl es doch einen nicht unbedeutenden Bedarf dafür gab. Wenn es dennoch einen sichtbaren Hinweis gab, so war es meistens der des Kameraherstellers oder der des Zubehör-Großhändlers der die Taschen vertrieb.

Wochen-Ticker KW 17 2020 - UN